

Bischof Martin Hein

Rede beim Sommerlichen Empfang der Evangelischen Kirchen in Hessen

27. Juni 2017, Wiesbaden.

Dieses Jahr steht für die evangelische Kirche ganz im Zeichen des Reformationsjubiläums. Für alle Politikerinnen und Politiker aber ist es sicher durch die anstehende Bundestagswahl im Herbst bestimmt. Das sind, so scheint es, zwei Welten; und manchen wäre es auch ganz lieb, wenn es zwei getrennte Welten blieben.

Doch so einfach ist es nicht. Eine der wesentlichen Früchte der Reformation ist es, dass Glaube und Politik, Kirche und Staat, Religion und Gesellschaft zwar zu unterscheidende, aber keine getrennten Bereiche sind. Denn die Reformation hat das Verhältnis von Glaube und Politik, von Glaube und bürgerschaftlichem Engagement neu bestimmt: Die leitenden Begriffe heißen „Gewissen“ und „Freiheit“.

Der Moment, in dem Luther 1521 vor dem Reichstag in Worms sagte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“, war die eigentliche Geburt der Reformation. Hier wurde, was mit den 95 Thesen begann, zu einer Tat. Das Gewissen sprach – und es sprach in Freiheit vor Gott und Kaiser.

Aus dem christlichen Glauben erwächst Verantwortung – und die Verantwortung orientiert sich am Gewissen. Das Gewissen aber ist frei, wenn es fest auf den gnädigen Gott vertraut und frei ist von Angst. Luther befreite den Glauben und das Gewissen aus der Umklammerung durch die damalige Kirche und überführte sie in die Verantwortung des Einzelnen für die Welt. Der Glaube befähigt zur Entscheidung und zum Handeln. Er lenkt den Blick vom Himmel auf die Erde.

Aber der Glaube lässt uns zugleich fehlertolerant werden. Unsere Welt ist eben nicht perfekt. Sie ist der Ort der Endlichkeit und darum auch unserer begrenzten menschlichen Einsichtsfähigkeit.

Der Wahn, ständig perfekt sein zu müssen und perfekte Lösungen für alle Probleme zu besitzen, ist demgegenüber ungnädig mit uns selbst. Wir können ihm nicht gerecht werden und scheitern an den eigenen Ansprüchen oder Erwartungen.

Und diese Einsicht, die von Luther herrührt, ist hoch aktuell:

Ein ungnädiger Perfektionismus waltet etwa dort in den Medien, wo sie nur als Meinungsverstärker oder gar Meinungsmacher agieren und – oft ungewollt – unerfüllbare Ideale und Forderungen aufstellen.

Ein ungnädiger Perfektionismus steht hinter den kurzatmigen, schnellen Empörungs- und Erregungswellen und verhindert langfristige Strategien und bedachte Entscheidungen.

Ein ungnädiger Perfektionismus sieht nur Ziele, aber keine Wege: Darum neigt er zu Ignoranz, Wissensverweigerung und alternativen Fakten.

Ein ungnädiger Perfektionismus ist letztlich die Triebfeder schlechter Politik.

Dagegen hilft uns das Vertrauen in den gnädigen Gott an Gelassenheit, Barmherzigkeit, Versöhnungsbereitschaft, ein nicht ablassendes Bemühen um die Wahrheit, Ertragen von Ambivalenz und die Ausrichtung am Wohl des Menschen einzuüben. Das sind die Triebfedern guter Politik – und darin geht der Glaube mit der Vernunft überein. Nicht von ungefähr wollte Luther in Worms allein mit der Heiligen Schrift und mit Gründen der

Vernunft widerlegt werden. Wenn es um das Gewissen geht, gehört beides zusammen.

In diesem Sinn ist christlicher Glaube politisch: Er sucht das Beste für Stadt und Land, weil er sich um deren Heil nicht sorgen muss. Eine „genuin“ christliche Politik kann es daher nicht geben. Aber es gibt Politikerinnen und Politiker, die sich am Evangelium orientieren. Dafür sind wir als Kirche sehr dankbar!

Jede Form von Religion, die sich anmaßt, die Politik dominieren zu wollen ist ebenso menschenfeindlich wie jede Form von Politik, die sich anmaßt, die Religion dominieren zu wollen.

Dagegen müssen wir uns wehren – und wenn ich recht sehe, haben wir da eine gemeinsame Aufgabe. Denn politischer Radikalismus und religiöser Fundamentalismus sind sich genau darin einig: dass sie die in der Reformation getroffene Unterscheidung von Heil und Wohl, von Glaube und Politik, von Religion und Gesellschaft in Frage stellen. Wir alle sehen, mit welchen Folgen!

Darum ist die Reformation nicht nur ein vergangenes historisches Ereignis, sondern ein bleibender Impuls für Kirche und Welt! Es war der Impuls der Freiheit des Gewissens, der Glaube und Welt zum Wohl der Menschen in eine heilsame Spannung versetzt hat!

So freue ich mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und wir zwanglos miteinander ins Gespräch kommen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe: der Freiheit auf der Spur zu bleiben und das Wohl unseres Gemeinwesens zu stärken! Und wenn wir uns dabei angesichts des in Fahrt kommenden Wahlkampfes eine gewisse Fehlerfreundlichkeit zugestehen, wäre das ganz im Sinn Luthers.

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv